Zacher durch seine bemerkung sich den dank seiner leser oder der des leitfadens verdient hat, und was mich betrifft, so ersuche ich ihn ein ander mal seine belehrungen und weisungen vorher reiflicher in erwägung zu ziehen, um mir einen ganzen und aufrichtigen dank möglich zu machen.

K. MÜLLENHOFF.

KLEINE BEMERKUNGEN.

Helmbrecht 1388. *dô si mich in dem barme truoc.* die hss. haben *an dem arme;* die änderung ist notwendig wegen des zusammenhanges und wegen der parallele 1374. wohl weil *barm* veraltete, setzten die schreiber *arm* dafür.

Helbling 1,682. *diu wart die naht umbe geben sam dez bier in dem kruoge.* für *dez bier* hat die hs. nur *des.* das bild fügt sich zur ersten zeile 'sie ward von einem zum andern gegeben, wie der bierkrug herumgeht'.

Helbling 1,1110 f. *dâ inne lôblich truoc enbor*
zwei hüffel tratz eben gedræt.

in der ersten zeile setzte der herausgeber *innes,* in der zweiten *hiufel* für das *Heufel* der hs. *truoc enbor* ist 'ragte empor', vgl. das intransitive *über tragen, ûf tragen* mhd. wb. 3,72 a. da *hiufel* wange ganz ohne sinn ist, so wird es im mhd. wb. 1,692 b in dieser stelle als 'brüste' erklärt, was aber unmöglich ist. da s. 724 b *heuflein* Loh. 79 zu *hüffelin* verbefsert ist, so lag es nahe auch unsere stelle zu berichtigen. der umgekehrte schreibfebler ist im voc. opt. 1,41 gena *hüffel.*

Gute frau 2518 *si beidiu giengn engegenwart über den hof schône.* die hs. hat *ze gegn̄ vart,* der herausg. *en gegenwart.* vgl. Weinhold alem. gramm. § 10.

Engelhart 4626 f. *dâ von si freuten alle der lieben niuwen mære sich.* der alte druck hat *newwe mære,* Haupts text *niumære.* aber während die zusammensetzung *niumære* in den gedichten des zwölften jahrhunderts sehr häufig ist — im mhd. wb. 2,79 a ist von den vielen stellen des Ruther z. b. keine einzige ange-

führt —, so scheint es, hat man sie im 13. jahrh. gänzlich aufgegeben und gebraucht nur *niuwe mære* als zwei wörter.

Neidhart 70,6 *daz ich imz in gereme* wird wohl richtig erklärt durch das niederdeutsche, wo noch genau dieselbe redensart besteht. man sagt in der Ukermark und in der Priegnitz *es einem in remmen* in der bedeutung 'einem zur vergeltung einen streich spielen', fast gleich 'es einem eintränken'. in andern theilen der provinz Brandenburg sagt man in gleichem sinne *es einem in remsen*, das auch von Fritz Reuter gebraucht wird und offenbar zu demselben stamme gehört. aber die etymologie? man wäre versucht an *rammen* zu denken, da zuweilen *es einem in remmen* auch den sinn hat 'es ihm derb, handgreiflich einprägen'; aber man scheidet unser *remmen* genau von *rammen*, pfähle eintreiben.

MSF. 224,8. der pseudovidische vers steht in dem Ovidius puellarum welcher beginnt (Haupt in den monatsber. 1853 s. 153)

Summi victoris fierem cum victor amoris,
Sperabam curis finem fecisse (var. posuisse) futuris.

auch darauf folgt MSF. 224, 10 et quos — valebit noch ein pentameter und ein hexameter.

WRIEZEN. OSKAR JÄNICKE.

NACHTRAG ZU HERZOG ERNST.

Zu dem oben (s. 215) aus der chronik von Ebersmünster angeführten beispiele einer verwechselung Ottos I und Konrads II ist mir nachträglich noch ein älteres seitenstück begegnet. Petrus Damiani (opusc. 34 c. 7 p. 646) berichtet als warnendes beispiel: Otto der römische kaiser habe die königin Adelaide von Italien widerrechtlich zur gemahlin genommen, denn sie sei seine gevatterin gewesen. Ottos sohn, der erzbischof von Mainz, verdammte diese verbindung öffentlich, wofür der erzürnte vater ihn in haft bringen liefs. wieder in freiheit gesetzt schlofs er den kaiser sogar von der kirchengemeinschaft aus und verkündigte ihm, dafs sie nächste pfingsten beide vor gott stehen würden. durch den plötzlichen tod Ottos während der messe erfüllte sich diese vorher-